



**Andreas Domes**  
Präsident der Fachgesellschaft  
für Komplex-Homöopathie  
FAKOM e.V.  
Heilpraktiker / staatl. exam.  
Krankenpfleger



**Hans-Josef Fritschi**  
Autor des Buches  
„Mission Globukalypse“  
Heilpraktiker / staatl.  
exam. Krankenpfleger,  
Arbeits- und Autoren-  
schwerpunkt: Spagyrik

## „Mission Globukalypse“ - Nur Globuli betroffen?

Andreas Domes im Gespräch mit Autor Hans-Josef Fritschi

Werter Herr Fritschi, danke, dass Sie sich Zeit für unsere Fragen nehmen können! Da es „die“ Komplexmittel nicht gibt, versteht sich die FAKOM als ein Repräsentant für alle homöopathischen Arzneimittel, die nicht durch die klassische Homöopathie abgedeckt sind. Aus unserer Sicht gehören auch die spagyrischen Mittel dazu. Wie definieren Sie als anwendender Spagyriker diese Mittel für sich und für Ihren persönlichen Praxisalltag?

Grundsätzlich ist Spagyrik eine eigenständige Therapieform. Wobei betont werden muss, dass es auch „die“ Spagyrik so nicht gibt. Wir haben viele verschiedene spagyrische Arzneysysteme – oft mit langer Tradition – die mitunter aber ganz andere praktische Wege gehen und theoretische Grundannahmen haben. Gemeinsam haben sie ihren Ursprung aus der Alchemie und den Leitsatz „Löse und binde“ – auf Griechisch Spao und Ageiro, worauf sich der Begriff Spagyrik bezieht. Manche spagyrische Systeme haben einen gewissen Bezug zur Homöopathie, andere überhaupt nicht. In der Schweiz ist die Spagyrik als dritte eigenständige Methode neben Homöopathie und anthroposophischer Medizin definiert. Ich konnte vor vielen Jahren zusammen mit der Firma HEIDAK an der Etablierung der Spagyrik in der Schweiz aktiv mitarbeiten und denke, dass die Erfahrungen in der Schweiz auch für die Situation der Komplex-Homöopathie in Deutschland wichtig sein können.

Interessant. Können Sie das etwas konkretisieren?

In der Schweiz ist die Spagyrik vor allem eine Art individualisierter Komplexmittel-Therapie. Schwerpunkt bilden weniger Fertigarzneimittel, als vielmehr für jeden einzelnen Kranken speziell zusammengestellte Komplexe, also Mischungen. Hier haben viele Drogerien und Apotheken ein breites Sortiment an spagyrischen Einzelmitteln, die sie dann für jeden Kunden speziell zu einem Komplex mischen. Das geht natürlich auch über Therapeuten, die solche individuellen Mischungen rezeptieren. Bis vor wenigen Jahren hat diese Methode in Deutschland auch Staufen-Pharma für Ärzte und Heilpraktiker angeboten. Leider gibt es diese traditionsreiche Firma ja nicht mehr. Unabhängig von der Spagyrik könnte ich mir durchaus vorstellen, dass Firmen aus der Phytotherapie und Homöopathie diesen Ansatz aufgreifen. Das Individualisieren wird in der Medizin immer wichtiger. Auch in der Schulmedizin spricht man inzwischen ja schon von der „personalisierten Medizin“. In der Schweiz macht man das im Bereich Spagyrik schon seit Jahrzehnten.

Worin sehen Sie Lösungsansätze für eine verbesserte interdisziplinäre Zukunft der Komplexmittel-Homöopathie? Wir haben es hier ja nicht nur mit hochpotenzierten Homöopathika zu tun, welche feinstofflich sind, sondern zumeist mit Tiefpotenzen und Wirkstoffen der Phytotherapie, zum Beispiel in Form einer Urtinktur, in einem Präparat.

### Schulterschluss aller Homöopathen

Das stimmt. Bei den gegenwärtigen Angriffen, die die Homöopathie erfährt, wird man leicht dazu verleitet, als Gegenargument zu bringen: „Aber bei uns ist noch Stoff drin ...“ Da möchte ich aber zur Vorsicht mahnen. Das könnte dazu führen, die Kluft innerhalb der Homöopathenschaft noch weiter zu vertiefen. Und genau das ist eines der Ziele der Homöopathie-Gegner. Diese gehen ja nach der Devise vor „Teile und Herrsche“, salopp formuliert: Bring Zwietracht in die Reihen deiner Gegner und du hast sie in der Hand. Das ist ihnen ja im Bereich der klassischen Naturheilkunde schon gelungen. Zwei deren führenden Vertreter – Professor Michalsen und Professor Dobos – haben sich inzwischen öffentlich von der Homöopathie distanziert und dezidiert darauf hingewiesen, man möge ihre Methoden doch bitte nicht mit der Homöopathie vergleichen. Sie hätten ja schließlich klare Evidenz vorzuweisen. Ich halte das für sehr bedenklich. Also, Frau Dr. Grams und Kollegen bitte nicht leichtfertig auf den Leim gehen!

Sie haben es angesprochen: Derzeit wird die Homöopathie massiv angegriffen. Sie beschäftigen sich schon lange mit dieser Auseinandersetzung und den sogenannten Sceptikern, von denen die Angriffe meist ausgehen. Was sind Ihrer Meinung nach die Hintergründe und Ziele der Homöopathie-Gegner?

In ihrer Selbstdarstellung geht es den Gegnern vor allem um Aufklärung. Sie wollen Aufklärungsarbeit leisten und die Bevölkerung über die Fakten zur Homöopathie informieren. Das hört sich natürlich sehr ehrenhaft an. Wenn man dann aber genau hinschaut, dann besteht die „Aufklärung“ darin, diese Heilmethode in Misskredit zu bringen. Man schreckt auch nicht davor zurück, Fakten so zu verbiegen, dass jeder „vernünftig“ denkende Mensch sagen muss: „Ja klar, Globuli sind Humbug!“ Für das „Informationsnetzwerk Homöopathie“ steht es absolut und zweifelsfrei fest, dass Homöopathie Humbug ist. Diese Auffassung soll sich in der Bevölkerung nach und nach durchsetzen. Frau Grams sagt, sie wolle dafür sorgen, dass die Homöopa-

thie endlich auf dem Friedhof der Medizingeschichte verschwindet. Ihr Mitstreiter Udo Endruscheit spricht öffentlich davon, die soziale Reputation der Homöopathie zu zerschlagen. Hier geht es nicht um sachliche Aufklärung, erst recht nicht um eine ausgewogene Diskussion des Für und Wider. Es geht um Zerstörung. Die Wortschöpfung „Globukalyse“ sagt es ja mehr als deutlich: Die Homöopathie soll verschwinden. Das sei zum Wohle der Patienten und ermögliche eine bessere, weil rationalere Medizin, sagen die Gegner. Diese ganze Kampagne ist bestens durchdacht und sicher von langer Hand geplant. Ich warne davor, sie zu unterschätzen.

## Fraglicher Patientenschutz

Herr Fritschi, die Homöopathie-Gegner argumentieren, sie wollten die Homöopathie gar nicht verbieten, sondern lediglich eine Entlastung der homöopathischen Arzneimittel aus der Apothekenpflicht erreichen und gleichzeitig eine Freigabe des Verkaufs in Supermarktregalen. Was halten Sie davon?

Das ist ein Scheinargument. Natürlich wollen sie (offiziell) die Homöopathie nicht verbieten, einfach weil man sie nicht verbieten kann. Man kann aber die Rahmenbedingungen für die Homöopathie so verändern, dass sie nicht mehr Bestandteil der Medizin ist. Das Ergebnis ist nicht viel anders als bei einem Verbot. Ein wichtiger Bereich ist die Apothekenpflicht bzw. der Status als Arzneimittel. Da setzen sie den Hebel an: Raus aus den Apotheken und Abschaffung des Sonderstatus der „Besonderen Therapierichtungen“. Ergebnis wäre, dass es keine Homöopathie, keine anthroposophische Medizin und keine Phytotherapie mehr gäbe. Doch mit dieser Argumentation begeben sich die Kritiker aufs Glatteis. Diese Methoden würden zwar offiziell aus der Medizin verschwinden, landeten dann aber in einer unberechenbaren und nicht zu kontrollierenden Grauzone, die wir heute teilweise schon bei den Nahrungsergänzungsmitteln haben. Homöopathische Mittel gäbe es immer noch, doch keiner wüsste, wie sie hergestellt worden sind, weil für sie die strengen Auflagen des Arzneimittelgesetzes nicht mehr gelten. Aus den USA kennen wir ja schon einige Beispiele, wie das ausgehen kann: bis hin zu Todesfällen. Und hier kommt dann die Argumentation gehörig ins Schwimmen. Die Gruppe um Frau Grams begründet ihre Forderungen mit dem Patientenschutz. Wie das aber dem Schutz der Patienten dienen soll, ist schwer nachvollziehbar. Der beste Patientenschutz ist im Gegenteil die Beibehaltung der gegenwärtigen Situation, zusammen mit noch besserer Ausbildung und Schulung von Therapeuten und Apothekenpersonal.

Oft hört man den Einwand, Homöopathie habe keine Evidenz. Kann die Homöopathie mit einer evidenzbasierten Medizin überhaupt verglichen werden, oder braucht es nicht unterschiedliche Ansätze der Betrachtung und Studien, nicht nur in der Homöopathie, sondern auch in anderen medizinischen Bereichen? Soll heißen: Macht ein Studientyp für alle Arzneien wirklich Sinn?

Dass Homöopathie keine Evidenz besitzt, stimmt nicht. In der evidenzbasierten Medizin gibt es eine Spanne von sehr geringer bis zu sehr hoher Evidenz, aber ohne Evidenz ist kein medizinisches Verfahren. Zieht man die zahlreichen Studien heran, dann kann man durchaus sagen, dass die Evidenz für die Homöopathie im oberen Bereich liegt. Die Kritiker verlangen aber den absolut höchsten Grad – etwas, was in der Medizin eigentlich nur wenige Verfahren erreichen. Allein das sagt schon, wie „windig“ das Argument mit der Evidenz ist. Ja, Sie haben recht, man muss sich fragen, wie sinnvoll es ist, einen einzigen Studientyp als „der Weisheit letzter Schluss“ für alle Bereiche der Medizin zu fordern. Gerade in der Komplementärmedizin stoßen die randomisierten Doppelblindstudien an gewisse Grenzen der Aussagekraft. Aber es stellt sich hier auch eine grundsätzliche Frage:

Wollen wir ärztliches bzw. therapeutisches Arbeiten einzig und allein von solchen Studien bestimmen lassen? Die Bestrebung geht doch dahin, das Erfahrungswissen immer mehr zurückzudrängen. Natürlich ist die persönliche Erfahrung anfällig für Irrtümer verschiedenster Art. Aber es war noch nie gut, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Gerade das aber wird von den Homöopathie-Gegnern rund um Frau Grams angestrebt: Weg von der Erfahrungsmedizin, hin zur allein studienbasierten, rationalistischen Einheitsmedizin. Dahin führt der Weg unweigerlich, sollten die Skeptiker des „Informationsnetzwerks Homöopathie“ Erfolg haben. Ich denke, das ist eine Sache, die nicht nur uns als Therapeuten angeht, sondern vor allem unsere Patienten. Darauf müssen wir sie immer wieder hinweisen.

## Nicht viel hilft viel, sondern weniger ist mehr

Welche Strategien sollten Ihrer Meinung nach ergriffen werden, um den Kampagnen der Skeptikerbewegung rund um Frau Grams etwas Sinnvolles und Erfolgversprechendes entgegenzusetzen?

Das, was ich eben sagte, geht in diese Richtung. Die Patienten müssen aufgeklärt werden, welche Medizin sie erwartet, wenn die Skeptiker ihr Ziel erreichen sollten. Sie müssen klar erkennen, was es für sie bedeutet, wenn Globuli & Co. aus der Medizin verschwunden sein werden. Außerdem ist es wichtig, die Homöopathie aus Kreisen der „Globukalyptiker“ nicht noch mehr schlecht machen zu lassen. An diesem „Schlechtmachen“ wird ganz gezielt gearbeitet, wie ich vorhin schon sagte. Vielleicht sollten wir das positive Bild der Homöopathie auf unsere Zeit hin optimieren. Es genügt nicht mehr allein darauf zu verweisen, Globuli seien sanft und ohne Nebenwirkungen.

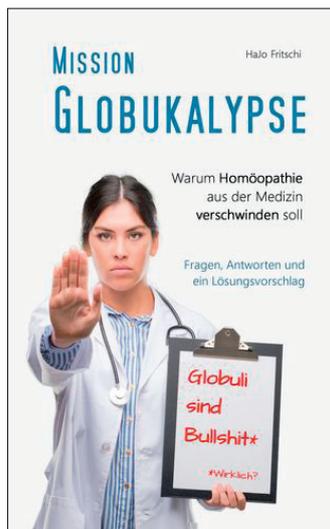
Einige Punkte hierzu habe ich in meinem Buch „Mission Globukalyse“ ja schon angesprochen: Homöopathie ist eine Ganzheitsmedizin par excellence. Sie belegt, dass in der Natur alles mit allem verbunden ist. Homöopathie verbraucht keine Ressourcen, belastet die Umwelt nicht mit Arzneimittelrückständen, bildet keine Antibiotikaresistenzen und verbraucht nicht wie die Schulmedizin drei Millionen Versuchstiere jährlich allein in Deutschland. Sie ist eine Medizin des „Weniger ist mehr“ und nicht des „Viel hilft viel“.

Was wünschen Sie sich persönlich von einer Fachgesellschaft für Komplex-Homöopathie für die Zukunft eines wichtigen, erfolgreichen Therapiesystems?

Am wichtigsten ist heute sicher, dass die Kräfte gebündelt werden. Wenn die Vertreter der Komplex-Homöopathie sich in einer Fachgesellschaft zusammenschließen zeigt das ja schon, dass dies erkannt wurde und umgesetzt wird. Hier geht es sicher um das große Ganze und weniger um das Klein-klein. Deshalb gehören Konkurrenzgedanken unterschiedlicher Herstellerfirmen sicher nicht in eine solche Gesellschaft. Vielleicht können ja innerhalb einer solchen Vereinigung Ideen entwickelt werden, wie speziell diese Form der Homöopathie ihr Profil stärken kann, ihren Standort klar bestimmen kann – und das ohne wiederum in Konkurrenz zu anderen Verfahren zu treten. Vielleicht tun sich dann ja auch neue Wege auf. Vielleicht auch Wege, die Frau Grams und ihre Freunde überraschen und auf dem linken Fuß erwischen werden ...

Ich danke Ihnen für das Gespräch und freue mich auf weitere informative Literatur und unterhaltsam-informative Videos von Ihnen!

Ich danke Ihnen, Herr Domes, und wünsche Ihnen viel Erfolg bei Ihrer wichtigen Arbeit!



Jetzt FAKOM-Mitglied werden:  
<https://www.fakom.de/downloads/>